



Hermann Engesser
Chefredakteur

Von der Umkehrung der Phänomene

Zum dritten Mal trafen sich Anfang August Informatiker und Mediendesigner in New Orleans zur Siggraph 2009. Der Anfang dieser 36. Konferenz für Computergrafik und interaktive Techniken mischte sich mit den ausklingenden Jazz-Rhythmen des Satchmo Summerfests, bei dem – so schien es – alle, die ein Instrument hatten, auf den Beinen waren. Vom Soloposaunisten vor der St. Louis Cathedral über die Straßenbands in ihren malerischen Uniformen bis zu den ambitionierten Musikgruppen im Garten des Louisiana State Museums erklang eine polyphone Einzigartigkeit, in die sich selbst noch das Hupkonzert der sich durch die Gassen zwängenden Automobilisten einfügte.

Bei der ersten Siggraph in New Orleans, 1996, beschwore Douglas Adams die Kreativität von Soft- und Hardwareherstellern und warnte vor Monopolen. Ray Kurzweil gab 2000 in seiner New Orleans Key Note einen Ausblick auf die zahllosen Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion von Mensch und Computer.

Es ist natürlich banal, dass wir eine Videoaufnahme eines Flusses ohne begleitenden Ton anders sehen, als wenn das Plätschern des Wassers oder gar Smetanas Moldau dazukommen. Noch ein Schritt weiter geht, wer die Musik des fließenden Wassers komponiert und dann erst das Video des zur Komposition passenden Gewässers produziert. Durch die Umkehrung der gängigen Wege eröffnen sich Medienschaffenden neue unerschöpfliche Felder. Die Frage des Regisseurs nach der Filmmusik, nachdem der Film abgedreht ist, gehört der Vergangenheit an. Randy Thom kehrte sie bei seinem Hauptvortrag um: *Designing a Movie for Sound*. Und das hat dann vielleicht auch mit New Orleans nach Katrina zu tun.

Will Wright, der Erfinder von SimCity, erläuterte die Bedeutung von Bildern, besonders solchen, die uns anspringen mit ihren Geschichten. Auch hier gibt es Umkehreffekte. Es gibt in der Malerei, bei Buchillustrationen und in der Fotografie Bilder, die uns eine Geschichte erzählen. Wenn wir das Bild sehen, erkennen wir unmittelbar seine „Geschichte“, teilweise sogar unabhängig vom genauen Einzelbild, was Wright bei „Alice und der Grinsekatze“, einer x-mal modifizierten Buchillustration, ursprünglich von John Tenniel, überzeugend darstellte.

Steve Dunes, New York Times Graphics Director, stellte Infografiken vor, die komplizierte Phänomene übersichtlich darstellen. Solche Grafiken werden nach dem Motto „Vom Lesen zum Schauen“ dem Zeitungstext nicht mehr zur Verbesserung der Anschauung beigelegt, sondern sie ersetzen diesen vollständig und ermöglichen ein schnelleres Verständnis des erläuterten Sachverhalts. Der Effekt kann im Internet durch interaktive Bildbestandteile enorm verstärkt werden.

Es wird immer wieder gesagt, nach New Orleans kämen eher die Mediendesigner, während die Siggraph-Konferenzen an der Westküste von den Techies dominiert werden. Das kann zwar sein, jedoch kamen auch in New Orleans die Algorithmen nicht zu kurz. Denn schließlich kann man nur das sehen, was gerechnet werden kann.

Nach diesem Exkurs nun zum vor Ihnen liegenden Heft, bei dem ich Ihnen viel Lesevergnügen wünsche.

Hermann Engesser

„What do you know of your business?“ said the King.
„Nothing“ said Alice.
„Nothing at all?“ said the King.
„Nothing at all“ said Alice.
„That's very important“ said the King.

aus „Alice's Adventures in Wonderland“
von Lewis Carroll